

Drey

Lieder.

Das Erste.

Ein Pilger - Mädchen, jung und
schön, wollt' auf ein zc.

Das Zweyte.

Auf! Kameraden! rüstet euch, der
Kriegsgott ruft uns schon.

Das Dritte.

Meister Müller ich thu fragen, ob
ich bey euch mahlen kann.

Leipzig,

In der Solbrig'schen Buchdruckerey.

Das Erste.

Ein Pilger-Mädchen, jung und schön, wollte auf ein Kloster zu. Sie zog das Glöcklein an der Thür. Ein Bruder Graurock trat herfür, halb barfuß, ohne Schuh. ;:

Sie sprach: Gelobt sey Jesus Christ: In Ewigkeit! sprach er. War wunderseltzam ihm geschah; und als er ihr ins Auge sah, da schlug sein Herz noch mehr. ;:

Die Pilgerin mit leisem Ton, voll holder Schüchternheit: Ehrwürdiger! o meldet mir, wohnt nicht mein Herzgeliebter hier in Kloster-Einsamkeit? ;:

Kind Gottes! Wie soll kenntlich mir dein Herzgeliebter seyn? — Ach! an dem gröbsten Hännen Rock, an Geißel, Gurt und Weidenstock, die seinen Leib kastejn? ;:

Noch mehr an Wuchs und Angesicht, wie Morgenroth im May; am goldnen Ringellocken-haar, am himmelblauen Augenpaar, so freundlich, lieb und treu! ;:

Kind Gottes, o wie längst dahin! Längst todt und tief verscharrt! Das Gräschen säuselt drüber her, ein Stein von Marmor drückt ihn schwer; längst todt und tief verscharrt! ;:

Siehst dort, in Immergrün verhüllt, das Zelt-lensenster nicht? Da wohnt' und weint' er, und verkam durch seines Mädchens Schuld, vor Gram, verlöschend wie ein Licht. ;:

Sechs Junggesellen schlank und fein, bey
Trauren, Sang und Klang, die trugen seinen Sarg
ins Grab, und manche Zähre rann hinab, indem
sein Sarg versank. :.:

O weh! o weh! So bist du hin? Bist todt
und tief verscharrt? — Nun brich, o Herz! die
Schuld war dein; und wärst du wie ein Mar-
morstein, wärst dennoch nicht zu hart. :.:

Geduld, Kind Gottes! Weine nicht, nur
bitte bestomehr; vergebner Gram zerspalt das
Herz, das Augenlicht verlischt vom Schmerz,
denn weine nicht so sehr. :.:

O nein, Ehrwürdiger! o nein, verdamme
nicht mein Leid! Denn meines Herzens Lust war
er; so lebt und lebt kein Jüngling mehr auf Er-
den weit und breit. :.:

Drum laß mich weinen immerdar, und seuf-
zen Tag und Nacht, bis mein verweintes Auge
bricht, und lechzend meine Zähre bricht: Gott-
lob es ist vollbracht! :.:

Geduld, Kind Gottes! Weine nicht; o seufze
nicht so sehr! Kein Thau, kein Regentrank er-
quickt das Weilchen das du abgepflückt, es welkt,
und blüht nicht mehr. :.:

Huscht doch die Freud' auf Flügeln schnell
wie Schwalben vor uns hin; was halten wir das
Leid so fest, das, schwer wie Bley, das Herz
zerpreßt? Laß fahren, hin ist hin! :.:

O nein, Ehrwürdiger! o nein, gieb meinem
Gram kein Ziel! Und litt' ich um den lieben
Mann, was nur ein Mädchen leiden kann, nie
litt' ich doch zu viel. :.:

So sey ich ihn nun nimmermehr? O weh!
nun nimmermehr! — Nein, nein ihn birgt ein
düstres

düstres Grab, es regnet drauf und schneit herab,
und Gras weht drüber her. ::

Wo seyd ihr Augen blau und klar! Ihr
Wangen rosenroth? Ihr Lippen, süß wie Nelken-
dust? Ach! alles modert in der Brust; und mich
verzehrt die Noth. ::

Kind Gottes! Härm' dich nicht so, und denk
wie Männer sind: Den meisten wehrt aus einer
Brust bald warm, bald kalt; sie sind zur Luft und
Unlust gleich geschwind. ::

Wer weiß, trotz deiner Treu und Huld, hätt'
ihn sein Loos gereut. Dein Liebster war ein junges
Blut, und junges Blut hat Wankelmuth wie
die Aprillenzelt. ::

Ach nein, Ehrwürdigster! ach nein, sprich
dieses Wort nicht mehr! Mein Trauter war so
lieb und hold, war lauter ächt, und treu, wie
Gold, und aller Falschheit leer. ::

Ach! ist es wahr, daß ihn das Grab in dunkler
Heimath hält? So sag' ich meiner Heimath ab,
und setze meinen Pilgerstab fort durch die ganze
Welt. ::

Erst aber will ich hin zur Brust, da will ich
niederknien; da soll von Seufzer, Hauch und
Kuß, und meinem tausend Thränenguß das Gräs-
chen frischer blühn. ::

Kind Gottes, kehre allhier erst ein, daß Ruh'
und Kost dich pflegt. Horch, wie der Wind die
Fahnen trillt, und kalter Schloßenregen wild an
Dach und Fenster schlägt. ::

O nein, Ehrwürdiger! o nein, zeig mir nur
bald das Grab; mag's thun, daß Regen mich be-
fällt, der Regen aus der ganzen Welt wäscht
meine Schuld nicht ab. ::

Heyda, feins Liebchen! nun fehr um; bleib hier und tröfte dich! Feins Liebchen! fehu mir ins Geficht. Kennft du den Bruder Graurock nicht? Dein Liebfter — — ach! — bin ich. :,:

Aus hoffnungslofen Liebeschmerz erkohr ich dies Gewand. Bald hätt' in Kloftereinfamkeit mein Leben und mein Herzeleid ein hoher Schwur verdammt. :,:

Doch, Gott fey Dank! mein Probejahr ift noch nicht ganz herum Feins Liebchen! Haft du wohl bekannt? Und giebfst du mir wohl gern die Hand? So fehr ich wieder um. :,:

Gottlob! Gottlob! Nun fahre hin auf ewig Gram und Noth! Willkommen, o willkommen Luft! Komm Herzensmann an meine Bruft! Nun feheid' uns nichts als Tod. :,:

Das Zweyte.

Auf! Kameraden! rüftet Euch, der Kriegsgott ruft uns schon! fprecht muthig bey Trompetenfchall, Kanonen und Kartbaunenknaß dem Feuerfturme Hohn :,:

Kühn hat der Feind das Schwerdt gezückt, trogt stolz auf feine Macht; doch, wenn auch schon fein Donner brüllt, und dumpf Getös die Luft erfüllt, feyd tapfer in der Schlacht! :,:

Nie darf ein Krieger muthlos feyn, wenn er zu Felde zieht, und wär fein Feind auch noch fo groß, vielleicht trifft ihn ein günftig Loos, wenn ihm das Glück nur blüht! :,:

Wie mancher wackere Soldat gieng schon fürs Vaterland, er gieng auf feines Fürften Ruf, weil er bey Treue im Beruf Beruhigung nur fand. :,:
Und